Die allmälige Durchführung der Organisation, deren Einzelheiten vom Aufsichtsrathe der Kunstgewerbeschule in eingehenden Berathungen festgestellt werden sollen, wäre im Schuljahre 1877/8 zu beginnen und im Schuljahre 1879/80 abzuschliessen. Nur wenn die oben geschilderten Massregeln während dieser Zeit durchgeführt werden, ist die Hoffnung gestattet, dass die heute in jungem Ruhme glänzende Wiener Kunstgewerbeschule den Rang als erste des europäischen Continents auch inmitten des wachsenden Wetteifers des Auslandes behaupten und dass sie unter den schwieriger gewordenen Umständen durch verdoppelte Anstrengung abermals die Freude des Gelingens erobern werde.

Lehrreich wie für diese die Centralanstalt betreffenden Probleme war die Münchner Ausstellung hinsichtlich der Frage der Zeichenunterrichtsreform im ganzen Schulwesen. Indem diese Ausstellung zeigte, dass allerwärts in Deutschland die volkswirthschaftliche Bedeutung einer solchen Reform klar erkannt wird, bestärkte sie in der Überzeugung, dass die von der österreichischen Unterrichtsverwaltung auf dem genannten Gebiete ergriffene Initiative einem wahrhaften, überall empfundenen Culturbedürfnisse der Gegenwart entsprungen ist. Daher muss dieses in Österreich vor wenigen Jahren begonnene Werk im Lauf der nächsten Zeit beharrlich durchgeführt werden, wenn dem heimischen Gewerbewesen die vortheilhaften Ergebnisse solchen verbesserten Unterrichtes gesichert werden sollen.

Bereits seit einigen Jahren hat das Unterrichtsministerium der Einführung von Zeichen- und Modellirschulen und in neuester Zeit der Errichtung von ornamentalen Fachabtheilungen an Gewerbeschulen sein Augenmerk zugewendet. Ebenso wichtig, wie solche Einführung neuer Unterrichtsanstalten, war aber auch eine Reform und Regelung des Zeichenunterrichtes an den bisher bestehenden Arten von Schulen. Ohne von einheitlichem Geiste getragene Reform auf dem Gesammtgebiete dieses Unterrichts musste jede Organisation auch des gewerblichen Bildungswesens Stückwerk bleiben.

Die entscheidende Wichtigkeit des Zeichnens für die Industrie, seit mehr als zwei Jahrzehnten von England aus Frankreichs Erfolgen entnommen und durch umfassende Unterrichtseinrichtungen anerkannt, blieb im mittleren Europa bis vor Kurzem unterschätzt. Die häufige Verwechslung ästhetischer und didaktischer Aufgaben selbst auf den unteren Stufen des Zeichenunterrichtes, die fast allgemein übliche unmethodische Behandlung desselben liess in Österreich wie in Deutschland diesen Schulgegenstand für die volkswirthschaftliche Entwicklung bisher wenig fruchtbar werden. Je eingehender die Unterrichtsverwaltung sich daher mit der Frage der Förderung des Gewerbewesens durch die Schule befasste, desto mehr wandte sie auch ihre Aufmerksamkeit der Reform des Zeichenunterrichtes zu.

Das Ergebniss einer gründlichen Beschäftigung mit diesen Fragen war im Jahre 1874 die unter Beiziehung gewiegter Fachmänner vorgenommene Feststellung der „allgemeinen Grundsätze“ für den Zeichenunterricht und die Ausarbeitung detaillirter Lehrpläne im Geiste dieser „Grundsätze“ für den Unterricht an Elementar-, Fortbildungs-, Mittel- und Fachschulen. An diese Massnahmen schloss sich die Ertheilung umfassender Instructionen an die Lehrer des Zeichenfaches